

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 12.—
Halbjährig „ 6.—
Vierteljährig „ 3.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Schluß des Blattes: **Freitag 5 Uhr nachmittags.**

Preise für Waidhofen a. d. Ybbs:
Ganzjährig K 10.80
Halbjährig „ 5.40
Vierteljährig „ 2.70
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 30 h berechnet. Einzelnummer 30 h.

Nr. 45.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 9. November 1918.

33. Jahrg.

Im Auftrage des deutschösterreichischen Staatsrates!

Deutschösterreicher!

Die erste und schwerste Aufgabe, die der neuen deutschösterreichischen Regierung obliegt, ist die Sicherung des Nahrungsbedürfnisses der Bevölkerung.

Der deutschösterreichische Staatsrat ist bemüht, der drohenden Lebensmittelnot durch gesteigerte Ausbringung im eigenen Lande und durch Verhandlungen mit den Nachbarstaaten abzuwehren.

Deutschland hat sich trotz eigener Knappheit in brüderlicher Hochherzigkeit bereit erklärt, auszuweichen.

Die ungarische Regierung hat Lebensmittellieferungen in Aussicht gestellt. Auch die Unterhandlungen mit den slowakischen Nachbarstaaten versprechen Erfolg. Aber sie erfordern Zeit. Auch das Eintreffen der deutschen und ungarischen Sendungen erleidet infolge großer Transport-schwierigkeiten Verspätungen.

Soll die Ernährung der Bevölkerung mit Hilfe der eigenen Ausbringung und der fremden Zuschüsse gesichert werden, muß Ordnung im Ernährungswesen herrschen.

Hier aber droht große Gefahr, wenn nicht jedermann sich rasch besinnt, daß das Gesamtwohl auch das Wohl des Einzelnen bedeutet.

Jede Behörde, jede Gemeindevertretung, jeder Einzelne, Bauer und Bürger, hat die Ausbringungs- und Ernährungs-vorschriften streng einzuhalten. Es geht nicht an, daß deutschösterreichische Gebiete sich gegenseitig absperrten, daß für bestimmte Empfänger angewiesene Bahnsendungen mit Lebensmitteln aufgehalten werden, städtische Verwaltungen staatliche Bestände mit Beschlag belegen.

Ich habe zur Sicherung der gebotenen Einheitslichkeit der Ernährungsverwaltung die Landesregierungen Deutschösterreichs angewiesen, Sonderverfügungen jeder Art unbedingt zu unterlassen. Dies gilt auch für alle autonomen Organe. Auch jeder Einzelne halte sich darnach.

Es glaube niemand, daß er sich vor der allgemeinen Not schützen kann, wenn er nur für sich sorgt und seinen Mitbürgern das vorenthält oder weghaut, worauf sie Anspruch haben, Anspruch erheben müssen, um ihr und ihrer Kinder Leben zu erhalten.

Der Anarchie im Ernährungswesen muß Einhalt geboten werden, wenn der deutschösterreichische Staat, kaum errichtet, nicht zu Grunde gehen soll.

An alle, an staatliche und autonome Behörden, an Stadt und Land, an Bauern, Bürger und Arbeiter ergeht die Mahnung: „Laßt keine Anarchie im Ernährungs-wesen einreißen!“ Beobachtet die Vorschriften des Deutschösterreichischen Staatsamtes für Volksernährung! Nicht mehr mit widerstrebenden Angehörigen fremder Nationalitäten habt ihr es zu tun. Ihr seid Genossen eines Volkes, die die Not zusammengeschweißt und auf sich allein gestellt hat. Bekundet den Gemeinssinn, den die anderen Völker beweisen.

Bedenket, daß es sich um euer Volkstum, um Gegenwart und Zukunft Deutschösterreichs handelt! Nur wenn jeder seine Pflicht tut, wenn jeder Disziplin bekundet, kann die Gefahr von Deutschösterreich und jedem Deutschösterreicher abgewendet werden. Dann wird sie aber auch gebannt werden. Eure Volksregierung sorgt dafür!

Das deutschösterreichische Staatsamt für Volksernährung.
Der Staatssekretär:
Dr. Loewenfeld-Ruß m. p.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. a.—2565/11.

Aufforderung.

In der letzten Zeit hat sich die Bevölkerung massenweise bei Ankunft eines jeden Zuges in den hiesigen Staatsbahnhof gedrängt, in der Absicht, von den heimkehrenden Kriegsgefangenen Lebensmittel und dgl. zu erwerben.

Hierbei wurde aber auch die Beobachtung gemacht, daß viele Personen in äußerst unvorsichtiger Weise sich an die noch fahrenden Züge heranbrängten, die Wagen überkleteten, ja sogar unter denselben durchkrochen und alle Weisungen des Bahnpersonals vollkommen unbeachtet ließen.

Hiedurch wurde die körperliche Sicherheit aller Personen entschieden sehr bedroht, nicht minder dadurch, daß

heimkehrende nichtdeutsche Soldaten häufig aus den Zügen Schüsse abgaben.

Es wird daher die Bevölkerung im eigensten Interesse aufgefordert, den Weisungen des Bahnhofspersonals und der Bahnhofswache sofort unbedingt Folge zu leisten.

Gegen Widerspenstige müßte die Strafamtshandlung eingeleitet werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 6. November 1918.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Z. a 1956/5.

Rundmachung.

Jeder Einwohner des Stadtbezirkes Waidhofen an der Ybbs, der Schrottmöhlen oder Bestandteile hiervon, sei es zum eigenen Gebrauche, sei es zum Verkaufe an andere besitzt oder für andere verwahrt, hat bis längstens 16. November 1918 beim Stadtrate die Anzeige unter Angabe der Zahl, Art und Leistungsfähigkeit, sowie sonstigen belangreichen Merkmale zu erstatten.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 3. November 1918.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Volksrat Waidhofen a. Y.

Wie in anderen Orten hat sich auch in unserer Stadt zur Ordnung entstehender Schwierigkeiten ein Volksrat gebildet, der in gemeinschaftlicher Arbeit mit dem Soldatenrate und der Volkswehr zum Wohle der Bewohnerschaft Waidhofens und seiner Umgebung seine Aufgabe sieht. In den Volksrat wurden gewählt die Herren Florian Blahusch, Franz Bucheder, Stefan Grießer, Anton Jaz, Karl Jäger, Franz John, Michel Kern, Leopold Kirchberger, Stefan Kirchwegger und Josef Waas.

Um die Bewohnerschaft Waidhofens über die Vorgänge im Volksrat lückenlos zu benachrichtigen, werden wir regelmäßig die Verhandlungsschriften desselben veröffentlicht. Ebenso bringen wir anschließend die zwei

Das kleine Dienstmädchen öffnete, stand dann aber mit so erstaunten Augen und so offenem Munde vor mir, daß mein schon nicht bedeutender Mut noch um einige Grade sank. Geradezu fassungslos machte ich das arme Ding mit meiner Frage, ob Herr Professor Steindorf zu sprechen wäre. Daraus hatte man sie augenscheinlich nicht vorbereitet und sie wußte keine Antwort.

Ich reichte ihr meine Karte mit der Weisung, sie zu ihrem Herrn zu tragen, den ich in wissenschaftlichen Angelegenheiten zu sehen den Wunsch hätte.

Unschlüssig drehte sie die Karte in der Hand — sie wußte nicht, was sie mit mir inzwischen beginnen sollte. Mir vor der Nase die Türe zu schließen, wie sie es vielleicht bei Rächenlieferanten gewohnt war, das schien ihr wohl nicht ganz angebracht. Ich riß sie aus der Verlegenheit durch das Versprechen, draußen warten zu wollen.

Eilig rannte sie davon. In unerwartet kurzer Zeit kehrte sie atemlos zurück, mit der ihr jedenfalls befremdlichen Nachricht, daß ich zum Herrn kommen möchte. Sie führte mich in ein Studierzimmer, wo mein alter Herr mich mit einem fragenden Blick, doch gewinnender Höflichkeit empfing.

Etwas Rockend brachte ich mein Anliegen vor. Ich fragte ihn, ob er mein großes Interesse für die Sternkunde (ich log dieses Interesse nicht, seit einigen Tagen war ich begeistert für alles, was Sterne hieß) berücksichtigen und sich meiner dabei annehmen wolle. Er ließ mich ausreden: seine Augen ruhten immerfort auf mir und ich bemerkte wie scharf und durchdringend diese tiefen gedankenvollen Augen blicken konnten. Ich brauchte die meinen nicht niederzuschlagen, mein Gewissen war rein, wenigstens soweit es Professor Steindorf betraf. (Leutnant Leon tat gut daran, diese Augen zu scheuen.) Und ich schien die Probe zu bestehen. Mit dem ihm eigenen ernststen Lächeln stillte er mein Verlangen und entließ mich, zum Abend mich wieder bescheidend.

Den ganzen Tag über freute ich mich wie ein Verliebter auf den Abend und sann darüber nach, was diesen Mann

Mein Schwiegervater.

Novelle von M. Enckhausen.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Was ist dem Cäsar denn?“ fragte sie, denn mein Feind mühte wohl noch immer Verdächtiges und riß, fortbellend, heftig an seiner Kette.

„Ja, das weiß der Himmel!“ erwiderte der Drache mit einer unerwartet gutgearteten Stimme, dabei wieder mit der Laterne herumfahrend. „Ich sehe nichts. Es wird wohl wieder nur eine Kage gewesen sein. Geh' du nur ruhig zu Bett, Kind.“

„Noch nicht, Babette,“ sagte Gela mit einem kleinen Seufzer. „Wir entdecken eben einen Kometen und ich muß wieder hinauf. Ach, Bettchen, die Sterne sind gewiß sehr, sehr hübsch, aber ich meine, ob sie nun so oder so herumlaufen, einen großen Unterschied macht es doch nicht und genug sind's auch. Ja, wenn Väterchen nur ein bißchen von zukünftigen Dingen herauslesen wollte — das ließe ich mir gefallen. Er könnte es, wenn er wollte, er kann alles, aber das will er nicht. Sag' ihm nichts davon, Bettchen,“ unterbrach sich die süße, junge Stimme ängstlich, „um alles in der Welt nicht! Er braucht Hilfe und glaubt schon so, daß es mir kein Vergnügen macht und will mich fortschicken. Eher aber langweilte ich mich ja zu Tode, als daß ich ihn allein ließe. Versprich mir, Bettchen, daß du nichts sagst. Und laß Hans noch einmal im Garten suchen, der Hund ist ja wie toll.“

Sie flog davon und verschwand in der Sternwarte. Auch für mich war es Zeit, zu verschwinden.

Ich hatte nun meinen Willen und der Garten meines alten Herrn seine Rose wieder. Zu meiner Vergnügung erfuhr ich am anderen Morgen, — ich mußte doch nachsehen, — daß meine heimliche Tat Freude erregt.

Ich traf die ganze Hausgenossenschaft, den alten Herrn, das Fräulein, den Drachen (der jedenfalls seine Drachennatur nur außerhalb der Gartenpforte entfaltete, innerhalb

lah er aus wie ein gutes, altes Frauenzimmer), Hans, den Knecht, dessen wohlverdiente Nachtruhe durch mich gestört war, und ein kleines Dienstmädchen, um den Blumenkänder versammelt, in hellster Bewunderung über die unbegreifliche Tatsache. Alle erschöpften sich in den ungeheuerlichsten Mutmaßungen; mein alter Herr schüttelte nur schweigend den weißen Kopf, aber in seinen Augen las ich neben Bewunderung auch Freude und das war die Hauptsache.

Wie sich die Szene weiter entwickelte, konnte ich leider nicht erwarten, denn mein bellender Feind, welcher gleichfalls zur Befestigung herangezogen war, schnupperte allzu argwöhnisch an der Hecke.

Also ich hatte meinen Willen, ich hätte mich nun mit seltem Bewußtsein beruhigen können. Nun war ich trotzdem nicht zufrieden. Mein alter Herr bedurfte des Beistandes in seinem Observatorium und Fräulein Gela leitete diesen Beistand ungern. Das war's, was meine Gedanken beunruhigte. Ich fand es nicht ganz unbegreiflich, daß das junge Mädchen sich langweilte, doch war ich ihr gram über ihre Klagen, meine Sympathie hing nun einmal an meinem alten Herrn. Tagelang dachte ich ernstlich darüber nach, wie der Sache beizukommen und abzuwehren sei und als Resultat dieses Nachdenkens überraschte ich den Buchhändler des Städtchens mit der Frage nach einer populären Abhandlung über — Astro-nomie.

Der gute Mann schleppte herbei, was er finden konnte, ich wählte einige Bände, schloß mich damit in meinem Zimmer ein und studierte, daß mir der Kopf brannte. Ich nahm mir in meinem Eifer nicht einmal Zeit, nach dem Ergehen meiner — Rose zu forschen.

Nach acht Tagen glaubte ich mich so weit gerückt, um nicht mit allzu großer Verständnislosigkeit für himmlische Dinge an der verschlossenen Pforte wie ein gebildeter Mensch läuten zu dürfen. Trotz meiner Kenntnisse schlug mein Herz nicht ganz ruhig, es ist eben nicht das behaglichste Gefühl, nicht zu wissen, was einem Klingelzunge folgen wird.

Die heutige Nummer ist 8 Seiten stark.

Aufrufe, die im Laufe dieser Woche an die Bevölkerung gerichtet wurden. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß durch das Zusammenwirken aller Kräfte der Bevölkerung es gelingen wird, der auftauchenden Schwierigkeiten Herr zu werden.

1. Verhandlungsschrift

der Sitzung des Volksrates von Waidhofen a. d. Ybbs am 2. November 1918.

Anwesende: Franz John, Michel Kern, Josef Waas, Anton Jar, Florian Blahusch, Feanz Bucheder, Stefan Grießer. Entschuldigt sind Prof. Karl Jäger und Stefan Kirchweger, welche verreist waren.

Einberufer StR. Josef Waas begrüßt die Vertreter der einzelnen Parteien, gibt Zweck und Ziel des Volksrates an und wurde sofort in die Beratungen eingegangen.

Betreffs rascher Erledigung dringender Vorkommnisse im Einvernehmen mit dem Bürgermeister wurden die Herren Josef Waas, Florian Blahusch und Stefan Kirchweger gewählt.

Darnach erfolgte die einmütige Beschlussfassung über den Sicherheitsdienst, sowohl in der Stadt und Umgebung, wie in den Gewerken, die Sicherstellung der Ernährung durch die sofortige Ergreifung aller zur Verfügung stehenden Lebensmittel, die möglichst rasche Abtransportierung aller fremdsprachigen Mannschaften des Reservespitals, Roten Kreuzes und des Genesungsheimes.

Inbesondere wurde mit Nachdruck für die Versorgung der Bevölkerung des Ybbstales mit Fleisch beantragt und beschlossen, daß die angrenzenden Gutsbesitzer aufgefordert werden, in ausgiebigster Weise das Wild zum Abschusse zu bringen.

Verhandlungsschrift

der am 4. November 1918 im Rathause abgehaltenen Beratung des Volksrates für Waidhofen a. d. Ybbs.

Anwesend die Herren: Blahusch, Bucheder, Grießer, Kirchberger, Kirchweger, Jäger, John. (Herr Jar entschuldigt).

Vorsitzender: Herr Grießer, Schriftführer: Kirchberger. Nach Eröffnung und Vorlesung der letzten Verhandlungsschrift wird dieselbe nach einer unwesentlichen Richtigstellung genehmigt.

Herr Waas sagt die die Verhandlungsschrift umfassenden Anträge in kurzem Rückblick zusammen.

Herr Kirchberger schlägt vor, statt Ortsrat den richtigeren Namen Volksrat in Anspruch zu nehmen. (Angenommen.)

Der Vorsitzende leitet die Wechseltrede über die Frage: Gewerbmäßiger Abtransport von Lebensmitteln, Rechte zur Beschlagnahme von versendeten Lebensmitteln, ein.

Ergebnis: Den Nachbargemeinden möge empfohlen werden, Ortsräte zu gründen, die in ihren Gebieten diese Lebensmittelsendungen beaufsichtigen und an die betreffenden Gutsbesitzer wegen Ablieferung von Wild und Brennstoffen für ihre Bevölkerung herantreten sollen. Ein Wachorgan soll bei der Beschlagnahme solcher Lebensmittelsendungen anwesend sein und diese dem Wirtschaftsrat, der zur ehesten Gründung gedrängt werden muß und einen Vertreter zu den Volksratsitzungen entsenden soll, übergeben werden. Ueber die Verwendung und Verteilung solcher Sendungen und der anderen ausgegebenen Nahrungsmittel muß dem Volksrate Bericht erstattet

werden; denn nur Offenheit und Klarheit der Bevölkerung gegenüber kann beruhigend wirken.

Herr Kirchweger macht auf die höchst wichtige Futtermittelabgabe aufmerksam. Kommissär Bartenstein möge so wenig als möglich abstoßen, da das Verar nichts mehr beansprucht. So könnten die vielen in der Not eingestellten Nutztiere (auch des Kleinbesitzers) wenigstens teilweise erhalten bleiben.

Eine sehr eingehende Erörterung fand die Ernährungsfrage. Alle greifbaren Vorräte in der Stadt und Umgebung sollen von der Stadtgemeinde sofort ausgezeichnet und festgehalten werden. Zur Schonung der Rinder wird an die Gutsbesitzer herangetreten werden, möglichst viel abschlehen und verteilen zu lassen. Dieses Ersuchen mögen auch die Ortsräte der Nachbargemeinden an die betreffenden Gutsbesitzer stellen. Für Waidhofen wird Baron Rothschild brieflich und wenn tunlich auch persönlich ersucht, monatlich 400 Stück Hochwild (im durchschnittl. Gesamtgewicht von 300 q = 30.000 kg) dem Wirtschaftsrat Waidhofen zur Verfügung stellen zu lassen. (Brief wird vorgelesen und genehmigt). Die Verteilung des einlaufenden Wildes wird durch den Volks- bzw. Wirtschaftsrat geregelt.

Herr Waas teilt mit, daß Baron Rothschild für die ärmere Bevölkerung von Waidhofen 10.000 K anweisen läßt. Der Volksrat empfiehlt, diesen Betrag für die hartleidenden Heimkehrer bereit zu halten. Herr Blahusch berichtet über die ihm mitgeteilte Gründung eines Soldatenrates. Der Volksrat wird in der nächsten Sitzung mit diesem in Fühlung treten.

Nachdem noch der Wunsch, die Erdäpfel-Versorgung zu regeln, (daß nicht auch neugeborene und im zartesten Alter stehende Kinder per Kopf mit 100 kg beteiligt werden sollen) ausgesprochen wurde, schließt mit Dankesworten der Vorsitzende die Sitzung.

L. Kirchberger, dtz. Schriftführer.

Verhandlungsschrift

der am 5. November 1918 im Rathause abgehaltenen Beratung des Volksrates für Waidhofen a. d. Ybbs.

Vorsitzender: Prof. Karl Jäger. L. Kirchberger, Schriftführer.

Anwesend der Volksrat und eine zahlreiche Abordnung des Soldatenrates.

Vorsitzender begrüßt die Erschienenen. Waas legt den Entwurf wegen dringender Gründung und Ausgestaltung einer den Schutz der Stadt und Umgebung übernehmenden Volkswehr vor. Der Volksrat verweist denselben an den einzig und allein befugten Stadtrat, da der Volksrat allein die erhebliche geldliche Belastung der Gemeinden nicht vorschreiben kann.

Der Soldatenrat teilt mit, daß er über eine Wehr von 50 bewaffneten Männern und 3 zu ihnen stehende Offizieren verfügt, der auch etwa 50 Offiziere vom Genesungsheim ihre Dienste angeboten haben. Sobald die heimische Volkswehr (zu deren Ausgestaltung Herr Poleiner, Oblt., vom Bürgermeister besetzt wurde) entsprechend gebildet und geregelt ist, stellt sich an Stelle des Soldatenrates, der keine Militärbehörde ist und nur den Schutz der Mannschaft bezweckt, die heimische Volkswehr.

Alle heimkehrenden Urlauber, die Arbeit finden, sollen nur im Bedarfsfalle der Volkswehr unterstellt werden.

Der Volksrat beschließt einstimmig: a) Der Stadtrat wolle an sämtliche Urlauber die Aufforderung richten, sich

Ich fand keine Antwort auf die Fragen.

Nachdem der Unbekannte zurückgekommen und in der zunehmenden Dunkelheit verschwunden war, ließ ich noch eine Weile vergehen, ehe ich mich bei dem Professor meldete. Ich fand ihn bleich in seinem Stuhle lehrend, als habe er einen tiefen Schmerz durchkämpft und wenn er sich auch bei meinem Eintritt sofort erhob und auf den Zweck unseres Zusammenseins einging, er blieb zerstreut. Zuweilen strich er feht über seine Stirn, wie um ihm aufdrängende Gedanken zu verschrecken.

Auch ich war nicht so aufmerksam, ich konnte den Fremden nicht vergessen. —

Abend für Abend ging ich nun zu ihm, Abend für Abend wurde er mir lieber, meine Verehrung für ihn wärmte. Er war mein Lehrer nicht im Himmel allein; wenn Jupiter und seine Genossen sich ungnädig verhielten, bewies er mir, daß er in der Einsamkeit der Welt nicht ganz entfremdet, daß er allen großen Ereignissen teilnahmewoll gefolgt und sich ein Urteil darüber gebildet, daß man, selbst wenn man es nicht teilt, achten mußte. Und wenn er die Menschen oft zu viel nach sich beurteilte, sie kamen sicher nicht zu Schaden dabei. Er war der Menschenfeind, für den man ihn hielt, und was ihn dazu bewog, die Menschen zu meiden, — etwas Niedriges war es nicht; er war nicht einmal eines niedrigen Gedankens fähig. Eine wahrhaft edle, vornehme Natur, beurteilte er doch oder gerade deshalb mild jede Verirrung anderer, wenn unsere Unterhaltung auf eine solche kam. Mit derselben Großmut, welche ihn trieb, des vagabondenhaften Fremden Hand zu fassen, weil es ihn reute, ihn an sein Elend erinnert zu haben, sah er jede Handlung eines anderen an. Er mochte geirrt haben im Leben, — welcher Mensch mit starkem Empfinden hätte das nicht? — niemals konnte er Vertrauen getäuscht haben, nie unwürdig der Liebe und Achtung gewesen sein. Daß er stark empfand, das wußte ich nach den ersten Stunden, welche ich bei ihm verbracht, wenn auch nur ein zufälliges Wort, ein Blick, eine Bewegung

zur Volkswehr zu melden. b) Das Anerbieten des Soldatenrates, bis zur schlagfertigen Ausgestaltung der heimischen Volkswehr den Schutz der Stadt und Umgebung zu übernehmen, dankbarst anzunehmen. Der Soldatenrat wird bis dahin einig in allen Fragen mit dem Volksrat vorgehen.

Sollten sich gemeinsame Angelegenheiten ergeben, die dringend gelöst werden müssen, so verständigen sie sich gegenseitig behufs einer Beratung. Herr Waas vermittelt die Verständigung beider Teile.

L. R., Schriftführer.

J. a 2534/3.

An die Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs.

In aller kürzester Zeit ist das Gefüge des österreichischen Staates ins Wanken geraten und ist sich sichtlich in seine natürlichen Bestandteile auf.

An seine Stelle tritt für uns, hoffentlich zu unserem Heile, der Deutschösterreichische Staat, dessen vorläufig berufene Vertreter bereits die Regierungsgewalt übernommen haben.

Daß eine solche Umwälzung vorübergehend Reibungen und Schwierigkeiten hervorrufen muß, ist sonnenklar; diese Schwierigkeiten werden aber umso schneller schwinden, je ruhiger sich jeder Einzelne verhält, je geschlossener Alle zur Erreichung des gemeinsamen Zieles: Ehefte Herstellung geordneter Verhältnisse zusammenarbeiten.

Die Bevölkerung wird deshalb ersucht, bei unvermeidlichen Störungen Ruhe zu bewahren und überzeugt zu sein, daß im vollsten Maße Alles geschieht und geschehen ist, um seinen berechtigten Ansprüchen gerecht zu werden.

Im folgenden seien kurz die getroffenen Maßregeln aufgezählt.

1. Aus allen drei politischen Parteien hat sich ein neungliedriger Ortsrat zur Ueberwachung aller wirtschaftlichen und politischen Geschäfte gebildet. An dessen mitunterzeichnete Mitglieder wolle sich die Bevölkerung mit allen Beschwerden und sonstigen Anliegen wenden.

2. Der Abtransport der nichtdeutschen Soldaten aus den hiesigen Militäranstalten ist zum Teile bereits erfolgt, zum Teile im Zuge.

3. Zum Schutze der Sicherheit der Person und des Eigentumes ist die Bildung eines Ortschutzes unter Beteiligung der deutschen Offiziere und Mannschaften der militärischen Sanitätsanstalten gesichert; dessen erste Aufgabe ist eine ausreichende Bewachung des Bahnhofes; zur Ausdehnung dieses Schutzes auf die umliegenden Landgemeinden ist das Einvernehmen mit den betreffenden Gemeindevorstellungen angebahnt.

4. In allen gewerblichen und industriellen Betrieben der Gegend ist für eine ausreichende Zahl von Ordnungszur Aufrechterhaltung der Ruhe gesorgt.

5. Zur Versorgung der Stadt mit den nötigsten Lebensmitteln ist ein Uebereinkommen mit den Landgemeinden im Zuge, weiters wurden Maßregeln getroffen, um eine Verschleppung von Mahlprodukten aus den hiesigen Mühlen in entferntere Gegenden zu verhindern.

Weitere sich als nötig erweisende Maßregeln werden jeweils rasch getroffen werden.

Es kann also mit gutem Gewissen gesagt werden, daß alles vorgekehrt ist, was in Menschenmacht steht.

es mir verraten. Dieses Empfinden freilich, es schien der Vergangenheit zu gehören, dort festgewachsen zu sein mit allen Wurzeln, zu fest, um jemals ganz loskommen zu können. Er liebte Gela, aber nicht mit der Liebe, deren ich ihn fähig hielt. Deckte diese Liebe nicht ein Grab? Eines Tages sollte ich Antwort auf diese Frage bekommen, wie auf die anderen.

Er liebte das junge Mädchen innig, und wenn er ihr auch seine Einsamkeit nicht opferte, er forderte nicht, daß sie dieselbe immer teilte. Oft hörte ich von ihm, daß Gela bei seiner in S. lebenden Schwester heitere Tage verlebte oder mit dem guten Drachen hier und dort gewesen war, um zu sehen, was in einer kleinen Stadt, wie B. zu sehen war. Zu ihm kam außer mir wirklich niemand. Lange konnte ich mir nicht erklären, warum mit mir eine Ausnahme gemacht war, bis mein Professor selbst als wir vertrauter wurden, mir die Erklärung gab. Er sagte mir unumwunden, daß er wirklich — neugierig gewesen, wer den Mut gehabt, anders als brieflich mit ihm verkehren zu wollen. „Mich freut es jetzt,“ setzte er hinzu, mit der Höflichkeit des Herzens, welche ihm im reichen Maße eigen war. Die Worte machten mich stolzer als jeder Lobspruch, den ich in meinem Leben empfangen; ich verdankte sie etwas der weigen Rose. Er erriet mein Geheimnis, als er mir eines Abends eine ihrer Blüten zeigte, wider meinen Willen. Ob ich meine Tügel nicht genügend in der Gewalt gehabt und er in gehegtem Verdacht mich schäfer beobachtet, als ich dachte, — er sagte mir unermutet auf den Kopf zu, daß ich der hinterlistige Wohlthäter gewesen. In der Ueberraschung verstand ich nicht zu leugnen und er beschämte mich dann mit seinem Dank. Auch Gela ward gerufen; mit der scheuen Zutraulichkeit eines Kindes reichte das holde Mädchen mir die Hand. Ich hatte sie lange nicht gesehen, denn meinen Laufschepfen hatte ich als unpassende Spioniererei jetzt ausgegeben und freute mich doppelt der, wie mir schien, noch anmutiger erblühten Lieblichkeit. Flüchtig, wie eine Gazele flog sie wieder davon.

(Fortsetzung folgt.)

so früh alt, was ihn mit seinen reichen Geistesgaben einsam gemacht fürs Leben. Ein großer Schmerz, ein harter Schicksalsschlag gewiß; der tiefe, selbst sich im Lächeln nicht vermissende Ernst ließ es vermuten. Und je mehr ich über ihn nachsann, je lebhafter meine Phantasie sich mit ihm beschäftigte, um so glücklicher war ich über meine eigene Kühnheit, die mir jetzt, nachdem ich sie gehabt, noch größer erschien als vorher.

Von Ungebuld getrieben, lenkte ich, ehe noch die bestimmte Stunde geschlagen, in die Heckengasse ein. Nicht gering war mein Erstaunen, als ich vor mir her meinen alten Herrn gehen sah; es war nicht so dunkel, daß ich mich täuschen konnte. Und er war nicht allein, neben ihm ging eine andere männliche Gestalt, fragwürdig in ihrer abgetragenen Kleidung und doch mit dem Gebaren eines Menschen aus besseren Kreisen. Ich sah, wie der Professor dem Fremden etwas übergab, eine Brieftasche oder etwas dergleichen und beide dann eine Wendung machten. Unwillkürlich, wie ich in mein Versteck vor dem ich gerade war, zurück, nicht um zu lauschen, nur weil ich meinte, es möchte meinem alten Herrn nicht angenehm sein, in der Gesellschaft gesehen zu werden. An der Gartenspforte, mir nahe genug, daß ich beider Züge erkennen konnte, zögerte der Fremde. Sein Gesicht mußte schön gewesen sein, Leidenschaftlichen und vielleicht auch Mangel hatten es vermühtet.

„Könnte ich sie heute nicht einmal sehen?“ hörte ich stockend mit heiserer Stimme fragen.

Mein Alter sah ihn an, erkaunt fragend, ihn vom Kopf bis zu den Füßen messend. Der Fremde wand sich förmlich unter diesem Blicke, seine Zähne schlugen hörbar aufeinander. „Ungehehen!“ setzte er murrend hinzu.

Rasch, wie verführend, griff der Professor nach seiner Hand. „Kommen Sie!“ sagte er mit unendlichem Erbarmen in der Stimme.

Die Beide verschwanden durch die Gartenspforte. „Was bedeutet das alles?“ fragte ich in meinem Versteck mich voll Verwunderung. „Wer war dieser Fremde? Wen wollte er sehen?“

Es werden alle jene, welche sich körperlich geeignet fühlen und gewillt sind, am Schutze der Ordnung und Sicherheit mitzuarbeiten, aufgefordert, sich bei dem Leiter des Ortschutzes Herrn Oberleutnant Richard Poletner in der Kanzlei des Stadtrates zu melden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 4. November 1918.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Der Ortsrat:

- Stefan Gruber, Anton Jar, Josef Waas, Florian Bichstuf, Karl Jäger, Michael Kern, Franz Bucheder, Stefan Kirchwegger, Franz John

Liebwerte Volksgenossen!

Die ehrlose Lösung des Treabundes mit dem Deutschen Reiche, das uns in Not und Tod stets treu zur Seite stand, beschleunigte den Zusammenbruch Oesterreichs und Ungarns. Volk und Heimat ist in Not und Gefahr. Nur straffe Ordnung und einmütiges, zielbewusstes Handeln gewährt Rettung aus dem verderblichen Wirsal.

Einigkeit gibt Kraft, Zwietracht schafft nur Uebles.

Die gemeinsame Not hat den unseligen Parteihader ausgeschaltet und unser Volk geeint. Wenn wir weiter einig bleiben, so werden wir in der schweren Zeit bestehen.

In dieser Erkenntnis hat sich der Volksrat gebildet, der es sich zur Pflicht machte, alles Erforderliche zum Schutze der Bevölkerung zu veranlassen. Die brennendste Frage: Verwirklichung der wichtigsten Lebensmittel, tunlichste Linderung der Not — wird besondere Berücksichtigung finden.

Obwohl bis jetzt kein erster Grund zur Beunruhigung vorliegt, soll doch durch Gründung und Ausgestaltung einer geordneten, schlagfertigen Volkswehr möglichst von außen drohenden Gefahren (durch nichtdeutsche von der italienischen Front Flüchtlinge oder durch herumirrende Kriegsgefangene) rechtzeitig und wirksam vorgebeugt werden.

Der Volksrat will durch selbstlose, ehrliche Arbeit die Bevölkerung möglichst ungeschädigt aus dieser schweren in eine hoffentlich bessere und friedlichere Zeit hinüberretten.

Er hofft, schon in kurzer Zeit Beweise seiner ersprießlichen Tätigkeit für das allgemeine Wohl bringen zu können.

Er bittet alle Gutgesinnten um volles Vertrauen und tatkräftige Mithilfe. Erstes Gebot: Ruhe und Ordnung erhalten. — Seid einig und besonnen, Volksgenossen, dann braucht uns nicht Kleinmut und Verzagtheit erfassen!

Heil der Zukunft Deutschösterreichs!

Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. November 1918.

Der Volksrat für Waidhofen a. d. Ybbs.

Soldaten und Bürger!

Meldet Euch zur Einreihung in die Volkswehr! Soldaten (Urlauber und Heimkehrer) beim „Soldatenrat“ im Hotel Stepanek „am gold. Löwen“, Ybbsjerstraße.

Amtsstunden: 9—12 und 2—4 Uhr.

Bürger (Zivilisten) bei der Gemeinde (Rathaus).

Amtsstunden: 8—12 Uhr.

Jeder Soldat erhält 6 Kronen tägliche Löhnung, Menage (Frühstück, Mittagisch, Abendessen) und Unterkunft.

Der Soldatenrat Waidhofen a. d. Ybbs.

Der Waffenstillstand.

Die Feindseligkeiten eingekesselt.

Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben unsere Truppen auf Grund des abgeschlossenen Waffenstillstandes die Feindseligkeiten eingekesselt. Die Verlautbarung der Waffenstillstandsbedingungen erfolgt gesondert.

Der Chef des Generalstabes.

Die Waffenstillstands-Bedingungen, die von der Entente jetzt nach einundfünfzig Monaten des furchtbarsten Krieges der „österreichisch-ungarischen Monarchie“ auferlegt worden sind, bedeuten die tiefste Demütigung, die je einem Staate zugefügt worden ist. Unendlich bitter ist es, daß gerade Deutschösterreich wieder am schwersten davon betroffen wird. Die Deutschen müssen den Kelch des Unheils, das ihnen von diesem unseligen Staate geworden ist, bis zur Reize leeren und sie haben nur den einen Trost, daß sie mit diesem Staatswesen, dessen innere Fäulnis sich so erschreckend geoffenbart hat, nichts mehr gemein haben, und die eine Hoffnung, daß die Gegner der alten zertrümmerten Monarchie bei den Friedensverhandlungen ihren Haß gegen Oesterreich-Ungarn nicht auf das deutschösterreichische Volk übertragen, sondern ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen werden, die

allein die Grundlage für den angestrebten dauernden Frieden bilden kann.

Der Waffenstillstand, dem wir uns unterwerfen müssen, nachdem durch all die Kriegsjahre in erster Linie die deutschen Regimenter so heldenhaft gekämpft haben, erzwingt die Räumung großer reindeutscher Gebiete. Durch die Feststellung der Demarkationslinie fallen die deutschen Orte Trafoi, Sulden, Prad, Spondinig, Taufers, Glurns, St. Valentin, alle Orte des Binschgau mit Schruns, Schlanders, Latsch, Naturns und Meran in das zu räumende Gebiet. Der Verlauf der Linie über die Dehtaler und den Brenner läßt auch die Städte und Orte Bozen, Bruneck, Brigen, Franzensfeste, Klauen, Waldbbruck, St. Ulrich und das Grödenal, St. Vorenzen, St. Vigil, Corvara, Colfalg, Welsberg und Niederdorf in dem zu räumenden Gebiete. Die Ortlergruppe bleibt weit südlich der Demarkationslinie liegen, die Dehtaler und Zillertaler Alpen bilden gleichsam die neue Waffenstillstandsgrenze. Der deutschösterreichische Staatsrat hat die Mitteilung des Armeekommandos über die Annahme der Waffenstillstandsbedingungen mit der Erklärung zur Kenntnis genommen, daß er die deutschen Gebiete Südtirols, deren Besetzung durch Italien er nicht hindern kann, als unabtrennbare Bestandteile des deutschösterreichischen Staates betrachtet. Wenn nicht alle die Grundzüge, die unsere Gegner selbst als unbedingte Voraussetzungen eines ehrlichen und dauernden Friedens aufgestellt haben, leeres Phrasenwerk sind, muß bei den Friedensverhandlungen die Zugehörigkeit der deutschen Gebiete Südtirols zu Deutschösterreich anerkannt werden.

Besonders schmachvoll sind in den Waffenstillstandsvertrag die uns auferlegten Bedingungen, die es der Entente ermöglichen, durch unser Gebiet einen Angriff gegen das Deutsche Reich zu richten. In der Mitteilung des Armeekommandos wird allerdings gegen eine solche Auslegung der betreffenden Bestimmungen „protestiert“. Aber dieser Protest ist natürlich vollständig wertlos. Wir können nur hoffen, daß ein baldiger Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Deutschland und der Entente uns das Furchtbare erspart, daß aus Deutschösterreichs Landen heraus die Truppen der Entente gegen Deutschland anrücken.

Aus der traurigen Gegenwart bleibt uns nur der Blick in die Zukunft mit dem Vertrauen darauf, daß der Friede nahe ist, der uns zur aufbauenden Arbeit ruft, mit der Zuversicht, daß das deutsche Volk der Ostmark, befreit von den Fesseln einer verrotteten Staatswirtschaft, in der Zusammenschau aller Kräfte und im einträchtigen Zusammenwirken aller Volksschichten sich zu neuem Leben und neuer Blüte entwickeln wird.

Wortlaut der Bedingungen.

Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart: Die von den Italienern gestellten Waffenstillstandsbedingungen lauten:

Zu Lande:

- 1. Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande, Wasser und in der Luft.
2. Gänzliche Demobilisierung Oesterreich-Ungarns und sofortiges Zurückziehen aller Einheiten, die an der Front von der Nordsee bis zur Schweiz operieren.
3. Evakuierung jedes von Oesterreich-Ungarn seit Kriegsbeginn mit Waffengewalt besetzten Gebietes und Zurückziehen der österreichisch-ungarischen Kräfte innerhalb eines von den Oberkommandierenden der alliierten Kräfte an den verschiedenen Fronten zu bestimmenden Termins jenseits einer wie folgt festgesetzten Linie:
Von der Umbrailspitze bis nördlich des Stillferjoches wird diese Linie den Kamm der Rätischen Alpen verfolgen bis zu den Quellen der Etsch und der Eisack, über den Reschen- und Brennerberg und auf den Höhen des Dez und des Ziller laufend; die Linie wird sich gegen Süden wenden, den Toblachberg überschreiten und die jetzige Grenze der Karnischen Alpen erreichen. Sie wird die Grenze bis zum Tarvisberg verfolgen und nach dem Tarvisberg die Wasserscheide der Julischen Alpen über den Predilpaß, den Mangart, den Triorino (Triglav) und die Wasserscheide des Pödrdopasses von Voblanitschan und von Idria. Von diesem Punkte ausgehend, wird die Linie in südlicher Richtung gegen den Schneeberg verlaufen, das ganze Savebecken mit Zuflüssen ausgenommen. Vom Schneeberg wird die Linie gegen die Küste heruntergehen, so daß Castua, Mattuglie und Volosca in den evakuierten Gebieten inbegriffen sind. Sie wird desgleichen den jetzigen administrativen Grenzen der Provinzen Dalmatiens folgen, im Norden Bissarica und Tribani, im Süden eine Linie einschließend, die an der Küste von Kap Blanco ausgeht und gegen Osten die höchsten Punkte der die Wasserscheide bildenden Höhe

Die Räumungsgebiete.

Allein die Grundlage für den angestrebten dauernden Frieden bilden kann. Der Waffenstillstand, dem wir uns unterwerfen müssen, nachdem durch all die Kriegsjahre in erster Linie die deutschen Regimenter so heldenhaft gekämpft haben, erzwingt die Räumung großer reindeutscher Gebiete. Durch die Feststellung der Demarkationslinie fallen die deutschen Orte Trafoi, Sulden, Prad, Spondinig, Taufers, Glurns, St. Valentin, alle Orte des Binschgau mit Schruns, Schlanders, Latsch, Naturns und Meran in das zu räumende Gebiet. Der Verlauf der Linie über die Dehtaler und den Brenner läßt auch die Städte und Orte Bozen, Bruneck, Brigen, Franzensfeste, Klauen, Waldbbruck, St. Ulrich und das Grödenal, St. Vorenzen, St. Vigil, Corvara, Colfalg, Welsberg und Niederdorf in dem zu räumenden Gebiete. Die Ortlergruppe bleibt weit südlich der Demarkationslinie liegen, die Dehtaler und Zillertaler Alpen bilden gleichsam die neue Waffenstillstandsgrenze. Der deutschösterreichische Staatsrat hat die Mitteilung des Armeekommandos über die Annahme der Waffenstillstandsbedingungen mit der Erklärung zur Kenntnis genommen, daß er die deutschen Gebiete Südtirols, deren Besetzung durch Italien er nicht hindern kann, als unabtrennbare Bestandteile des deutschösterreichischen Staates betrachtet. Wenn nicht alle die Grundzüge, die unsere Gegner selbst als unbedingte Voraussetzungen eines ehrlichen und dauernden Friedens aufgestellt haben, leeres Phrasenwerk sind, muß bei den Friedensverhandlungen die Zugehörigkeit der deutschen Gebiete Südtirols zu Deutschösterreich anerkannt werden.

verfolgt, so daß in den evakuierten Gebieten alle Täler und Wasserläufe inbegriffen werden, die gegen Sebenico abfallen, wie die Cikota, die Kerka, die Butinica und ihre Zuflüsse. Sie wird auch alle im Norden und im Westen Dalmatiens gelegenen Inseln umfassen. Premuda, Selvo, Ulbe, Scarada, Maon, Pago und Punta Dura im Norden, bis zum Süden von Meleda, mit Einschluß von St. Andrea, Buzi, Lissa, Lestina, Torcola, Curzola, Dazza und Lagoka sowie auch die umliegenden Eilande und Inselchen und Pelagosa mit Ausnahme der Inseln Tirona Grande und Piccola, Bua, Solta und Brazza.

Besetzung der geräumten Gebiete.

Alle geräumten Gebiete werden von den Truppen der Alliierten und der Vereinigten Staaten besetzt werden. Hierbei haben das ganze militärische Material und das Material der Eisenbahnen, die sich auf dem zu evakuierenden Gebiete befinden, an Ort und Stelle zu verbleiben. Auslieferung dieses ganzen Materials (Verjorgung an Kohle inbegriffen) an die Alliierten und die Vereinigten Staaten nach den von den Oberkommandanten der Kräfte der verbündeten Mächte an den verschiedenen Fronten zu treffenden speziellen Weisungen.

Es darf keine neue Zerstörung oder Plünderung oder neue Requisition von den feindlichen Truppen auf dem vom Feinde zu räumenden oder von den Kräften der verbündeten Mächte zu besetzenden Gebiete geschehen.

Bewegungsfreiheit für die Ententetruppen.

- 4. Die Verbündeten werden das absolute Recht haben:
a) einer freien Bewegung für ihre Truppen auf jeder Straße oder Eisenbahn oder Wasserweg des österreichisch-ungarischen Gebietes und des Gebrauches der nötigen österreichisch-ungarischen Transportmittel;
b) mit verbündeten Kräften alle jene strategischen Punkte in Oesterreich-Ungarn für die den Alliierten nötig erscheinende Zeit zu besetzen, zum Zwecke dort zu wohnen oder die Ordnung aufrechtzuerhalten;
c) zu Requisitionen gegen Bezahlung zugunsten der verbündeten Heere, wo immer sie sich befinden.

Abzug aller deutschen Truppen.

5. Der vollständige Abzug aller deutschen Truppen innerhalb fünfzehn Tagen nicht nur von der italienischen und Balkanfront, sondern vom ganzen österreichisch-ungarischen Territorium und die Internierung aller deutschen Truppen, die Oesterreich-Ungarn an diesem Tage nicht verlassen haben.

6. Die provisorische Verwaltung der von Oesterreich-Ungarn geräumten Gebiete wird den lokalen Behörden unter Kontrolle der Stationskommandos der verbündeten Okkupationstruppen anvertraut werden.

7. Sofortige Heimführung ohne Gegenseitigkeit aller kriegsgefangenen und internierten Untertanen der Alliierten, auch der von ihren Wohnstätten entfernten Zivilbevölkerung nach Bedingungen, die von den verbündeten Oberkommandanten an den verschiedenen Fronten festzusetzen sind.

8. Die im evakuierten Gebiet verbliebenen Kranken und Verwundeten müssen vom österreichisch-ungarischen Personal gepflegt werden, das samt dem hierzu nötigen ärztlichen Material an Ort und Stelle zurückzulassen ist.

Seebedingungen.

- 1. Sofortige Einstellung jeder Feindseligkeit zur See und genaue Angabe des Aufenthaltsortes und der Bewegung aller österreichisch-ungarischen Schiffe. Es wird den Neutralen bekanntgegeben werden, daß die Schifffahrt der Kriegs- und Handelsmarine der alliierten und verbündeten Mächte in allen territorialen Gewässern freigegeben wird, ohne daß hierdurch irgendwie Neutralitätsfragen aufgeworfen werden.
2. Uebergabe von 15 österreichisch-ungarischen Unterseebooten, die von 1910 bis 1918 gebaut worden sind, und aller deutschen Unterseeboote, die sich in den österreichisch-ungarischen Gewässern befinden oder dorthin gelangen können, an die Alliierten und die Vereinigten Staaten. Vollständige Abrüstung und Demobilisierung aller anderen österreichisch-ungarischen Unterseeboote, die unter der Ueberwachung der Alliierten und der Vereinigten Staaten bleiben müssen.
3. Uebergabe von drei Schlachtschiffen, drei leichten Kreuzern, neun Torpedobootzerstörern, einem Minenleger, sechs Donaumonitoren mit ihrer Bewaffnung, Ausrüstung und Verpflegung an die Alliierten und die Vereinigten Staaten, die die Schiffe bestimmen werden. Alle anderen Oberwasserkriegsschiffe (die Flugschiffe mit inbegriffen) müssen in den österreichisch-ungarischen Häfen, die die Vereinigten Staaten und die Alliierten bestimmen werden, vereinigt, demobilisiert und vollständig abgerüstet werden. Sie werden unter die Ueberwachung der Alliierten und der Vereinigten Staaten gestellt.
4. Freiheit der Schifffahrt aller Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine der Alliierten und der verbündeten Mächte in der Adria, die territorialen Gewässer inbegriffen, auf der Donau und ihren Nebenflüssen innerhalb des österreichisch-ungarischen Gebietes. Die Alliierten und die verbündeten Mächte werden das Recht haben, alle Minenfelder abzuräumen und die Sperren zu zerstören, deren Lage ihnen angegeben werden muß. Um die Freiheit der Schiffe auf der Donau zu sichern, dürfen die Alliierten und Vereinigten Staaten alle Befestigungs- und Verteidigungswerke entweder besetzen oder schleifen.
5. Aufrechterhaltung der Blockade seitens der Alliierten der verbündeten Mächte unter den gegenwärtigen

Bedingungen. Oesterreichisch-ungarische Schiffe, die auf der Fahrt angetroffen werden, unterliegen der Raperung. Unberührt bleiben die Ausnahmen, die von seiten einer von den Alliierten und den Vereinigten Staaten eingesetzten Kommission werden zugelassen werden.

6. Vereinigung und Belassung aller Luftstreitkräfte der Marine in einem von den Alliierten und den Vereinigten Staaten bestimmten Hafen.

7. Evakuierung der ganzen Küste und aller Handelshäfen, die von Oesterreich-Ungarn außerhalb seines nationalen Gebietes besetzt sind, und Ueberlassung des ganzen schwimmenden und Schiffsfahrmaterials, der Verpflegungsvorräte und Navigationsmittel jeder Art.

8. Besetzung aller Land- und Seebefestigungen und der zur Verteidigung von Pola eingerichteten Inseln sowie der Werft und des Arsenal durch die Alliierten und die Vereinigten Staaten.

9. Rückgabe aller von Oesterreich-Ungarn den Alliierten und den verbündeten Mächten weggenommenen Handelsschiffe.

10. Verbot jedweder Zerstörung von Anlagen oder Material vor der Räumung, Uebergabe oder Rückgabe.

11. Rückgabe aller Gefangenen der verbündeten Mächte, sowohl der Kriegs- als auch der Handelsmarine, die sich in der Gewalt Oesterreich-Ungarns befinden, ohne Verpflichtung zur Gegenseitigkeit.

Annahme der Bedingungen ohne Präjudiz für den Frieden.

Hierzu wird bemerkt, daß die vorgenannten Waffenstillstandsbedingungen ohne Präjudiz für den späteren Frieden angenommen wurden. Es wurde dabei vorausgesetzt, daß die Punkte 4 a (Land) und 4 (Wasser) nicht so zu verstehen sind, daß die feindliche Armee die freie Bewegung zu einem Angriff auf Deutschland ausnützen könne.

Sollte diese Voraussetzung nicht zutreffen, so müßte dagegen Protest eingelegt werden.

Der Standpunkt der Regierung.

Das Präsidium des Staatsrates sowie die Staatssekretäre wurden, wie berichtet, am Samstag um 3 Uhr nachmittags vom Monarchen empfangen, der ihnen im Beisein des Generalstabschef v. Arz die Bedingungen Italiens betreffs eines Waffenstillstandes mitteilte. In zweifelhafte Aussprache wurden alle Einzelheiten erwogen. Um 5 Uhr begann eine Konferenz beim Ministerpräsidenten Dr. Lammasch, der gleichfalls der Generalstabschef bewohnte.

Die Freundschaft zu Deutschland.

Der Staatsrat hat in seiner Sitzung folgenden Beschluß gefaßt:

Der Staatsrat hat die Mitteilung des Armeekommandos entgegengenommen, daß sich das Armeekommando infolge der vollständigen Auflösung der Armee gezwungen gesehen hat, sich den Bedingungen des Siegers zu unterwerfen.

Deutschösterreich hat keine eigene Armee. Seine Truppenkörper sind Verbänden zugeteilt, deren slowisch-magyarische Mehrheit nicht mehr kämpfen will.

Daher ist Deutschösterreich nicht imstande, den Kampf allein fortzusetzen. Aber wenn auch Deutschösterreich den Kampf an der Seite des Deutschen Reiches nicht allein fortsetzen kann, steht es doch nach wie vor in treuer Freundschaft zum Deutschen Reich und will die Friedensverhandlungen im engsten Einvernehmen mit dem Deutschen Reich führen. Es hält an der Hoffnung fest, daß aus dem Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns eine staatliche Ordnung hervorgehen wird, die eine enge und dauernde Gemeinschaft zwischen dem Deutschen Reich und Deutschösterreich begründet wird.

Der Staatsrat erklärt schließlich, daß er die deutschen Gebiete Südtirols, deren Besetzung durch Italien er nicht verhindern kann, als einen unabtrennbaren Bestandteil des Deutschösterreichischen Staates betrachtet und daß die vorübergehende Okkupation dieser Gebiete das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen Südtirols nicht aufheben kann.

Ein deutsches Urteil.

Berlin, 4. November. In Besprechung der Waffenstillstandsbedingungen an Oesterreich-Ungarn sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Die Entente hat durch den Waffenstillstand gezeigt, daß ihre Proteste gegen die Friedensschlüsse von Brest-Litowsk und Bukarest nur Heuchelei waren. Die Verträge, mit denen sie bisher den Krieg beendet hat, können nicht als Rechtsverträge, sondern nur als Handlungen der Gewalt angesehen werden.

Niederlegung des Armeekommandos durch den Kaiser.

Wien, 4. November. Der Kaiser hat das Armeekommando niedergelegt. Hierzu erklärt die „Wiener politische Rundschau“: Nachdem die Vertreter des deutschösterreichischen Staatsrates und die deutschösterreichische Regierung in der samstägigen Audienz es abgelehnt hatten, die Waffenstillstandsbedingungen Italiens anzunehmen, trug auch Kaiser Karl Bedenken, seine Unterschrift unter den Waffenstillstandsvertrag zu setzen, legte das Oberkommando nieder und ernannte Feldmarschall Röver zum Oberkommandierenden. In Vertretung des letzteren unterzeichnete sodann der Chef des Generalstabes Freiherr v. Arz den Waffenstillstandsvertrag.

Die Milderung der Blockade.

Das Ministerium des Äußern wendete sich an die Regierungen der Entente und der Vereinigten Staaten mit der Bitte, gemäß den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages die Kommission zur Bestimmung von Ausnahmen von der Blockade festzusetzen und einer Anzahl unserer Dampfer überseeische Fahrten zwecks Einkaufs von Lebensmitteln zu gestatten.

Ein Protest.

Aus Wien wird gemeldet: Von amtlicher Seite wird über einen Protest berichtet, denn das österreichisch-ungarische Armeekommando an Italien gerichtet hat. Es heißt darin: Gegen die Bestimmungen des Waffenstillstandes über die sofortige Einkesselung der Feindseligkeiten haben die italienischen Truppen im Feltalale unsere dichtgeschlossenen Kolonnen mit Maschinengewehren und Geschützen angegriffen und mehrere Divisionen als gefangen erklärt. Das Armeekommando hat die Freilassung verlangt.

Freigabe der widerrechtlich gefangenen Truppenteile.

Die italienische Oberste Heeresleitung hat auf den verlaubten Protest des Armeekommandos mitgeteilt, daß Teile der 34., 41., 51. Infanteriedivision und der 12. Kavalleriedivision, die in geordneter Verfassung ihren Rückmarsch vollführten, wieder freigegeben wurden, um die Rückzugsbewegung fortzusetzen, nachdem vorher Material und Vierfüßler beschlagnahmt worden waren.

Für den Rückmarsch wird die italienische Oberste Heeresleitung im Hinblick auf den schlechten Zustand der Wege im allgemeinen die Benützung der Straße im Feltalale möglicherweise freigeben.

Die Berufung der italienischen Heeresleitung auf die Waffenstillstandsklauseln zur Rechtfertigung der Beschlagnahme von Material und Pferden trifft wohl nicht zu, doch kann hiegegen im dormaligen Zeitpunkt ein Protest nicht mehr eingelegt werden.

Der Truppeneinzug durch Tirol.

Innsbruck, 6. November. An der Aufstellung von Beköstigungsstationen für die durchziehenden Truppen wird auf der ganzen Strecke vom Brenner bis Innsbruck unaufhörlich gearbeitet. Zu Fuß kommende Soldaten wurden bisher nur in kleineren Trupps bemerkt; sie sind meist schon entwaffnet. Ausschreitungen sind nicht vorgekommen. Aus Südtirol, mit dem jede Verbindung aufgehört hat, sind keine Nachrichten eingetroffen.

Keine Besetzung durch die Entente.

Budapest, 6. November. Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird die Entente weder Ungarn noch Oesterreich besetzen. Die Ententetruppen werden an der ungarischen Grenze eine Demarkationslinie in einer Breite von 15 Kilometer diesseits der Donau und Save besetzt halten, doch wird es zur einer Besetzung des Landes, zu einer Requirierung der Lebensmittel und einer Bevormundung der Bevölkerung nicht kommen.

Italien verlangt die slowische Flotte.

Laibach, 7. November. Aus Triest wird gemeldet, daß die Italiener Triest deshalb als feindliches Gebiet besetzt haben, weil die Besetzung vor Inkrafttreten des Waffenstillstandes erfolgte. Die Italiener führten sofort die italienische Verwaltung und Amtssprache ein. Ihr erster Ausruf trug die Spitzmarke: „Regno d'Italia, Governemente di Trieste“.

Der italienische Gouverneur verlangte die Auslieferung der slowischen Flotte, die nötigenfalls erzwungen werde. Der Eisenbahnverkehr mit Triest ist vollständig eingestellt. Der Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr ist völlig in italienischen Händen.

Die Räumung Belgrads.

Ueber die Räumung Belgrads berichtet der Generalstabschef des Belgrader Gouvernements Oberst Rerchavale folgendes: Wir haben am 5. Oktober die militärische Order auf Räumung Belgrads erhalten. Die Arbeit war bis zum 28. Oktober durchgeführt, an welchem Tage wir die Weisung erhielten, uns mit dem ganzen Generalstab nach Neufaz zu begeben. Wir haben sofort alles wertvolle Gut zu bergen versucht, um es nach der Heimat abzutransportieren. Es wurden gesammelt: 4000 Waggons Getreide, 1000 Stück Mast-, 14.000 Stück Stechvieh, 15 Waggons Wein, eine Unmenge anderer Lebensmittel, Waffen, Munition usw. und überdies 16 Millionen Kronen Banknoten, in Rufen verpackt. Die ganzen Waren füllten zusammen 7000 Waggons. Deren Wert war geradezu unermeßlich. Alle diese Waren aber sind in die Hände des kroatischen Nationalrates gelangt, und Oesterreich und Ungarn werden davon nichts zu sehen bekommen. Es wurde uns nur erlaubt, das Geld zu retten. An der ungarischen Grenze wurde uns jedoch auch dieses bis auf einen Betrag von 1 1/2 Millionen Kronen abgenommen, die wir zur Löhnung der Offiziere und Mannschaften benötigten. In Budapest wurde jedoch auch dieser Restbetrag konfisziert.

Deutschland.

Während an der Westfront die deutsche Armee unerschüttert den Angriffen des Feindes standhält, ist im Hinterlande die Front im Zusammenbrechen. Nachrichten von Aufständen der Marine in Kiel und

der Arbeiterschaft in vielen Orten Deutschlands, die gestern stattgefundenen Ausrufung der Republik in Bayern, wo sich die Revolutionären in München in den Besitz der Gewalt gesetzt haben, die sozialdemokratische Forderung nach Abdankung des Kaisers, welche nach einer gestrigen bisher unbefestigten Nachricht bereits erfolgt sein soll, alles deutet auf einen bevorstehenden Umsturz auch im Deutschen Reich. — Die Waffenstillstandsbedingungen an Deutschland sollen auf Drängen Wilsons keine besonders scharfen sein, auch soll die Hungerblockade, nachdem der U-Bootkrieg eingestellt ist, aufgehoben werden.

Wilson's Antwort an Deutschland.

Die Antwort auf die letzte Note der deutschen Regierung an den Präsidenten Wilson ist am 6. d. M. in Berlin eingetroffen. Darin heißt es u. a.: Die verbündeten Regierungen erklären nach den ihnen gewordenen Mitteilungen ihre Bereitwilligkeit, auf Grund der Bedingungen, die der Präsident in seiner Ansprache an den Kongreß vom 8. Jänner niedergelegt hat, und auf Grund der Prinzipien, die in seinen folgenden Botschaften zum Ausdruck kamen, mit der deutschen Regierung Frieden zu schließen. Die Friedensbedingungen fordern nicht nur die Räumung und Befreiung, sondern auch die Wiederherstellung der besetzten Gebiete. Deutschland muß für jeglichen Schaden, welcher der Zivilbevölkerung der verbündeten Regierungen durch Angriffe Deutschlands zu Lande, zu Wasser und aus der Luft zugefügt wurde, Entschädigungen leisten. Die Note schließt mit der Bekanntgabe, daß Marschall Foch von der Regierung der Vereinigten Staaten und von den Regierungen der verbündeten Mächte offiziell den Auftrag erhalten hat, genügend beglaubigte Vertreter der deutschen Regierung zu empfangen und ihnen die Waffenstillstandsbedingungen mitzuteilen. — Bevollmächtigte Deutschlands befinden sich bereits an der Front der Alliierten, um über die Waffenstillstandsbedingungen zu verhandeln. Das Resultat dieser Verhandlungen wird alsbald bekanntwerden.

Die Antwort der Alliierten an Deutschland.

In einem Memorandum der Ententeregierungen an Wilson erklären die Alliierten ihre Bereitschaft zum Friedensschluß mit Deutschland auf Grund des Wilson-Programms, machen jedoch Vorbehalte hinsichtlich der Freiheit der Meere und verlangen Schadenersatz.

Abreise der deutschen Friedensdelegation.

Die deutsche Delegation zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen ist gestern nach dem Westen abgereist.

Deutschösterreich. Beginn der Abrüstung.

Der Staatsrat hat über die Abrüstung des Heeres folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Alle deutschösterreichischen Soldaten, die das 42. Lebensjahr überschritten haben, sind sofort zu entlassen. In den nächsten Tagen erfolgt fallweise, je nach der Transportmöglichkeit, die Entlassung der weiteren Jahrgänge.
2. Alle Enthobenen brauchen nicht mehr einzurücken.
3. Alle mit Urlaubsscheinen Beurlaubten, wenn sie sich nicht freiwillig melden, brauchen nicht mehr einzurücken. Dasselbe gilt auch für die heimkehrenden Kriegsgefangenen.
4. Den Soldaten unter 42 Jahren steht es frei, sich um Aufnahme in die Volkswehr zu bewerben.
5. Soldaten nichtdeutscher Nationalität haben sobald als möglich heimzukehren.
6. Alle durch die vorstehenden Anordnungen nicht entlassenen Soldaten haben vorläufig ihren Dienst wie bisher zu verrichten.
7. Die vorstehenden Anordnungen gelten, soweit es der ungehörte Dienstbetrieb gestattet, auch für Offiziere, beziehungsweise Beamte der Reserve, des Landsturmes, in der Eidens, außer Dienst und auf Mobilitätsdauer Aktivierte.
8. Mit der Durchführung wird das Staatsamt für Heerwesen betraut.

Ernährungs- und Wirtschafts- Angelegenheiten.

— **Kraut-Abgabe am Bahnhof (Emerzka Magazin)** wird Montag, Dienstag und Mittwoch von 2—4 Uhr nachmittags

1 Wagon beschädigtes Weißkraut per kg K — 40,
1 Wagon schönes Weißkraut per kg „ 1—,
Zwiebel von 5 Kilo aufwärts per Kilo K 2-70 abgegeben.

— **Regelung des Rälber- und Schweineverkehrs.** Es wurde in Erfahrung gebracht, daß von Militärpersonen vielfach Rälber und Schweine am flachen Lande zu sehr hohen Preisen im Schleichhandel angekauft werden. Diese Militärpersonen berufen sich dabei auf von ihren Kommanden ausgestellte Legitimationen. Diese Legitimationen ermächtigen die Militärpersonen allerdings zum Ankauf von Lebensmitteln für ihre Kommanden, jedoch nicht von solchen Lebensmitteln, die, wie das Fleisch von Rindern, Rälbern und Schweinen, staatlich ersaft sind, bezw. staatlich bewirtschaftet werden. Die landwirt-

schaffliche Bevölkerung ist daher aufzuklären, daß der Verkauf von Rindern, Kälbern und Schweinen, bezw. der Verkauf des Fleisches von diesen Tieren von Militärpersonen, auch wenn sich diese als zum Einkauf von Lebensmitteln ermächtigt legitimieren können, ebensowenig wie Zivilpersonen gestattet ist und daher ein derartiger Ankauf auf Grund der Ministerialverordnungen vom 27. August 1917, R.-G.-Bl. Nr. 367, und vom 19. Juli 1918, R.-G.-Bl. Nr. 261, der Bestrafung unterliegt. Militärpersonen, welche bei derartigen Einkäufen betroffen werden, sind behufs Verständigung der betreffenden Militärbehörde h. o. zur Anzeige zu bringen.

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens oder Blases ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gresting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

* Musealverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Das Museum bleibt bis auf weiteres geschlossen. Die Sprechstunde entfällt.

* Steuerzahlung 1918. Auch wenn die Vorschriften noch nicht bekannt ist, sind die fälligen Steuern vorläufig nach dem Ausmaß des Vorjahres so gleich zu entrichten. Eine kostenlose Mahnung erfolgt nicht mehr. Nach 14 Tagen betragen die Exekutionskosten bereits 2 K 10 h, eventuell noch Verzugszinsen.

* Warnung! In der heutigen allgemeinen Not unseres Volkes zeitigt der Müßiggang und der Kleiderputz einzelner junger Leute große Erbitterung; dies besonders bei den schaffenden und meist minderbemittelten Volksmassen, welche sich den ganzen Tag über abmühen und dabei kaum das Nötige für sich zum Anziehen haben. Wohin der Müßiggang führt, zeigte sich deutlich diese Woche am hiesigen Bahnhofe gelegentlich der anhaltenden Italienerzüge, wo sich diese in unserem Orte bereits bekannten Damen nahezu „dirnenhaft“ benahmen. Sollten diese Zeilen dem genannten Treiben kein Ende machen, so wird diese Sache dem hiesigen Volksrat zur Beratung vorgelegt. Jedenfalls wirken auch Trinkgelage und das übermäßig lange Sitzen im Gasthause auf die darbenenden Volksgenossen aufreizend und sind daher auf das Schärfste zu verwerfen.

* Eine Bürgerpflicht im wahren Sinne des Wortes ist es, schreibt die „E. T.“, unbeglaubigten Alarmgerüchten die Schwingen zu fügen und zur Heilung der Massenpsychose beizutragen, die Fatarennachrichten ohne Ende in die Welt setzt. Ganz besondere Vorsicht ist den „Augenzeugen“ gegenüber geboten, größte Reserve gegenüber den Erzählungen zurückflutender Frontsoldaten am Plage. Heute gingen in Linz gruselige Nachrichten über Geschehnisse in Spital am Pyhrn um, wo tschechische Truppen furchtbar gehaust hätten. Wir setzten uns mit dem „verwüfteten“ Ort in telephonische Verbindung und erfuhren zu unserer Freude, daß er völlig unversehrt ist, ja daß dort nichts, aber schon gar nichts geschehen ist, was auch nur den kleinsten Anhaltspunkt für die wilden Gerüchte zu bieten vermöchte! Von den Massen, die über den Pyhrn „geflutet“ sein sollen, war dort nichts als eine kleine tschechische Trainabteilung zu schauen, die selber vom Orte gar keine Notiz nahm. Wir erzählen davon so ausführlich, weil es wohl ein Musterbeispiel dafür ist, was die Psychose aus — nichts zusammenphantastiert. Gleichzeitig seien auch die Flammen gelöscht, die den bekannten Wörthersee-Kurort Pörtlach in Asche gelegt haben sollen. Auch sie haben sich nur an aufgeregter Phantastie entzündet: Pörtlach steht noch in seiner ganzen Anmut, die Brandkatastrophe war nur eine böse Dichtung. Darum ruhig Blut und Front gegen die Alarm- und Brandgerüchte. Deutschösterreich braucht Ruhe und Vernunft.

* Die Unruhen seit dem Zusammenbruche Oesterreichs und der italienischen Front scheinen nun doch ins ruhigere Geleise zu kommen. Die Berichte über die Gefangenenerlager und verschiedenen Plünderungen und Brandlegungen klingen sich größtenteils als stark übertrieben oder auch gänzlich erfunden heraus, und einzelne Vorkommnisse in der Umgebung wurden durch energisches Eingreifen der bereits gebildeten Bahnhöfswachen und Volkswehr rasch unterdrückt. Erster waren die Vorkommnisse in Linz, wo es am Allerheiligen- und Allerseeentage zu Plünderungen und Ausschreitungen ungarischer und tschechischer Soldaten und des Pöbels kam, die zum Glück durch die Anwesenheit der Steyerer Tiroler-Jäger unterdrückt werden konnten. Der Abtransport der Truppen vom Süden geht nun auch geregelter vor sich und ist Hoffnung vorhanden, daß die Besichtigungen der letzten Zeit infolge der ergriffenen Maßnahmen endgültig beseitigt sind.

* Feldpost-Privatpaket- sowie Warenprobenverkehr. Der Feldpost-Privatpaket- sowie Warenprobenverkehr ist zu sämtlichen Feldpost- und Etappenpostämtern mit Ausnahme der Feldpostämter 11, 51, 324 und 580 eingekellert.

* Einstellung des Paketverkehrs nach und über Ungarn. Der Paketverkehr nach und über Ungarn ist eingekellert.

* Haftung für Postsendungen im Verkehre mit Kroatien-Slawonien. Infolge der Ereignisse in Kroatien-Slawonien und der Ablehnung jeder Haftung der ungarischen Postverwaltung für Postsendungen aller Art von uns nach Kroatien-Slawonien beschränkt auch die österreichische Postverwaltung auf Grund des § 5 Postordnung, R.-G.-Bl. Nr. 317/1916, die Haftung für solche Postsendungen auf die Fälle, in denen der Schaden sich nachweislich auf österreichischem Gebiete ereignet hat. Im Uebrigen geschieht die Beförderung auf die Gefahr des Absenders.

* Kinotheater. Die infolge der Grippe sistiert gewesenen Kinovorstellungen finden seit voriger Woche wieder in vollem Umfange statt. Diese Woche gelangt ein großes Drama: „Pax aeterna“ (Der ewige Friede) in 5 Akten mit prachtvollen Bildern sowie die beliebten Scherzzeichnungen „Kapitän Grogg“ zur Vorführung. Morgen Sonntag 3 Uhr Jugendvorstellung mit demselben Programm.

* Der Haupttreffer der Klassenlotterie im Betrage von ev. Einer Million Kronen (K 1.000.000.—) kann bei der allgemein bekannten und beliebten Geschäftsstelle Josef Stein, Wien, 1., Wipplingerstraße 21, gewonnen werden; die bereits zirka 9—10 Millionen Kronen an Gewinnen an ihre glücklichen Komittenten ausbezahlt hat. Lose 1. Klasse werden jetzt schon ausgegeben, und da erfahrungsgemäß der Vorrat an verfügbaren Losen rasch vergriffen ist, ist eine sofortige Bestellung per Postkarte rathsam. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

* Deutsche Hochschulzeitung. Das Oktoberheft des 10. Jahrganges dieser in andauerndem Aufstiege begriffenen Hochschulzeitschrift gelangt soeben zur Veröffentlichung. „Deutschösterreichs Erlösung“ ist ein ergreifender Rückblick auf die Geschichte Deutschösterreichs. Er bringt den sehnlichstigen Wunsch zum Ausdruck, daß Deutsch-Oesterreich nach seiner vielhundertjährigen Irrfahrt wieder heimfinden möge zur Mutter Germania. Sodann folgt eine bedeutsame Entschliessung des am 17. Oktober in Wien abgehaltenen „Deutschvölkischen Studententages der alten Ostmark“, der ungemein deutlich den Anschluß Deutschösterreichs ans Deutsche Reich fordert. Die „Gebanken zur Erneuerung des Gemeinheitswesens deutscher Hochschüler in der Ostmark“ von U. D. v. Terz verdienen in dieser Zeit der Umwälzungen und Erneuerungsbestrebungen volle Aufmerksamkeit. Auch die Einzelrubriken „Von deutschen Hochschulen“, „Wissenschaftliche Nachrichten“, „Aus der Studentenschaft“, „Von fremden Hochschulen“, „Akademische Standesfragen“, „Akademische Kulturarbeit und Sozialstudentisches“, „Sport, Körperpflege und Leibesübungen“, „Umschau“, „Sprechsaal“, „Schrifttum“ und „Zeitschriften“ usw.) sind, wie immer, reich beschriftet. Der Bezugspreis (halbjährig nur 6 Kronen oder Mark) kann daher angefaßt der heutigen Schwierigkeiten nur sehr gering genannt werden. — Probeheft unberechnet vom „Deutschakademischen Verlage“, Wien, 7., Siebensterngasse 58.

Aus Amstetten und Umgebung.

* Neuhofen a. d. Ybbs. (Heldentod.) Die geschätzte Bürgermeistersfamilie Stöger in Pfofendorf hat einen schweren Verlust erlitten. Von den beiden, lange Zeit im Felde gestandenen Söhnen ist der jüngere am 20. v. M. in einem Feldspital auf italienischem Boden gestorben. Hans Stöger, der erst im 20. Lebensjahre stand, war Korporal in einem Artillerie-Regiment, dekoriert mit der zweifachen silbernen und der bronzenen Tapferkeitsmedaille, sowie dem Karl-Truppenkreuz. Hans war — wie auch sein Bruder — ein intelligenter junger Mann, eine von Gesundheit und Kraft strotzende Hängengestalt, von einnehmend freundlichem Wesen und deshalb ein Liebling aller, die ihn kannten. Er erstreute sich auch bei seinen Kameraden und Vorgesetzten des Regimentes einer allgemeinen Wertschätzung und Sympathie. Möge die allgemeine Teilnahme, die aus diesem traurigen Anlasse der Familie Stöger entgegengebracht wird, Balsam auf die geschlagene Wunde sein. Ehre dem Andenken dieses tapferen Kriegers und musterhaften Sohnes!

— (Grippe.) Die unheimliche Grippe hat aus der hiesigen Pfarre im Monat Oktober 16 Opfer gefordert. Darunter waren 4 Kinder im vorschulpflichtigen Alter, ein 9-jähriger Schüler (Oberlehrerssohn Toni Anderl), Herr Kooperator und Katechet Hochw. Karl Freudenhschuf, 4 Mädchen im Alter bis 25 Jahren, 4 Frauen, 1 Jüngling und Militärinvalid und 1 Mann.

— (Sammlung.) Behufs Aufbringung des Betrages für die der Schule zur Verfügung gestellte Wolle zur Anfertigung von Rüstschutzmitteln für die Soldaten im Felde wurden nachstehende Beträge gesammelt: Frau Zehetgruber, Schindau 10 K, Robert Schuller, Perbersdorf 8 K, Ueblacker, Perbersdorf 5 K, Helm, Perbersdorf 5 K, Alois Bruckner, Schindau 5 K, Joh. Zehetgruber, Schindau 5 K, Johanna Eipelachner, Schindau 2 K, Anton Jesinger, Frieberkettten 10 K, Franz Dagberger, Perbersdorf 10 K, Roch in Ried 4 K, Ungenannt 5 K, Josefina Gierler, Neuhofen 10 K, Helm, Frieberkettten 6 K, Anton Aigner, Klafferberg 10 K. Summe: 95 K.

Ortliches. Aus Waidhofen und Umgebung.

* Auszeichnung. Oberleutnant i. d. Res. Herr Ing. Josef Inzführ wurde mit der k. osmanischen Kriegsmedaille (Eiserner Halbmond) ausgezeichnet.

* Auszeichnung. Ref.-Korporal Johann Koffol wurde für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille, dem eisernen Verdienstkreuze und Offiziersdiener Gottfried Suchy für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde mit dem eisernen Verdienstkreuze ausgezeichnet.

* Suppenanstalt. Frau Inspektor Zitterbart spendete für die Suppenanstalt K 10.—. Besten Dank! Um weitere Spenden wird in Anbetracht der eingetretenen kalten Witterung gebeten.

* Den Tod fürs Vaterland erlitt in Odesa am 11. Oktober 1918 Herr Anton Ueberberger, Jäger im F.-J.-B. Nr. 10. Derselbe war vor seiner Einrückung zum Heeresdienste im Dezember 1915 Rutscher bei der Baron Rothschild'schen Forstdirektion in Waidhofen an der Ybbs und stand im 46. Lebensjahre. Er hinterläßt eine trauernde Gattin und zwei Kinder. Die fremde Erde sei ihm leicht!

* Die Hauptversammlung des Deutschen Volksvereines für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung findet heute Samstag den 9. November um 8 Uhr abends im Großgasthofe Inzführ (Gefangeneinszimmer, 1. Stock) mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Berichte: a) des Obmannes, b) des Säckelmeisters. 3. Wahlen. 4. Allfälliges. Erscheinen sämtlicher Mitglieder in Anbetracht der wichtigen Zeitverhältnisse unbedingt notwendig.

* Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs. Der Turnrat in seiner am 7. d. M. abgehaltenen Sitzung beschloß, seine ausübenden und unterstützenden Mitglieder zu einer außerordentlichen Hauptversammlung einzuberufen. Tagesordnung: Teilnahme der Mitglieder an der Volkswehr. Die Versammlung findet Dienstag den 12. November um 1/2 9 Uhr abends im Gasthause Inzführ (Turnerzimmer) statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. — Sonntag den 9. November unternimmt der Verein bei günstigem Wetter einen Turngang auf die Hahnleitwiese. Abmarsch vom Gasthause Inzführ punkt 1 Uhr nachmittags. Der Turnrat hofft, daß Turner und Turnerinnen, sowie turnfreundliche deutsche Gäste daran teilnehmen. Gut Heil!

* Vorübergehende Verkehrsregelung am hiesigen Bahnhof. In den letzten Tagen dieser Woche waren die Bahnhofsanlagen und selbst die Geleise nahezu den ganzen Tag über mit Volksgenossen, welche auf Italienerzüge warteten, besetzt. Das Verschieben der einzelnen für hier bestimmten Wagonladungen zu den Abgabe- und Ausladestellen konnte nicht durchgeführt werden; desgleichen wurde der Dienst der Bahnangestellten und Bahnhöfswache unnütz erschwert und die persönliche Sicherheit (besonders der Kinder) immer mehr gefährdet. Um diesen Durcheinander ein Ende zu machen wurde folgendes angeordnet: Alle, welche bei einem Italienerzuge etwas zu kaufen wünschen, dürfen sich nur außerhalb der Bahnhofsanlagen sammeln. Ist ein Zug eingefahren, so wird das bereits gestern bekanntgegebene Zeichen (3 Stöße aus einem Horn) rechtzeitig geblasen, worauf alle Wartenden zum Zuge vorgelassen werden. Sollte nach Einfahrt des betreffenden Zuges nicht sofort das Zeichen zum Einlasse gegeben werden, so ist Gefahr vorhanden. (Einfahrt eines anderen Zuges usw.) Diese Anordnung war notwendig und wird durch dieselbe niemand und in keiner Weise verkürzt. Dem gegenüber sind aber auch alle Volksgenossen verpflichtet, den Anordnungen der Bahnangestellten Folge zu leisten. Bei dieser Gelegenheit ergeht an alle Volksgenossen die dringende Bitte, Ruhe zu bewahren und dort, wo Meinungsverschiedenheiten entstehen, beruhigend und ausgleichend einzuwirken. Ein Kampf „alle gegen alle“ darf bei uns nicht einreißen, ein solcher Zustand würde das schrecklichste Elend für uns herbeiführen. In dieser für uns Deutsche unglücklichsten Zeit (nicht Schmach) der Geschichte ist es Pflicht eines jeden Volksangehörigen, wenigstens in den eigenen Reihen Ordnung und Kopf hoch zu halten. Zum Schluß sei noch kurz erwähnt, daß die italienischen Soldaten ihren Waren in betrügerischer Absicht verschiedene wertlose Sachen beigemengen. Vorsticht ist hier am Plage. Ueberbietungen der Preise bei diesen Einkäufen sind eine schmachvolle Handlung den eigenen Volksgenossen gegenüber. Dirnenhaftes Benehmen (wohl ganz Weniger) ist der Bahnhöfswache oder dem Volksrate mit genauen Angaben bekannt zu geben. Und jetzt verehrte Volksgenossen: „Disziplin halten!“

MATTONI'S ERSTE IN SENNER ANALYTISSCHEN STANDBEWEIS BESTES ALTOEWÄHRTES FAMILIEN-GETRÄNK. GIESSHÜBLER SAUERBRUNN.

Vermischtes.

Meuterei auf dem Flugfelde in Wiener-Neustadt.

Wiener-Neustadt, 3. November. Gestern wurden ungefähr 1000 Mann tschecho-slowakische Soldaten, die auf dem hiesigen Flugfelde kommandiert waren, zu ihren Kadern nach Böhmen einrückend gemacht. Am Abend vorher bemächtigten sie sich der Hangars, in denen die Flugapparate eingestellt waren und wollten mit diesen von Wiener-Neustadt in ihre Heimat fliegen. Die Offiziere konnten mit dem Aufgebot aller ihrer Kräfte dies verhindern. Aus Zorn darüber, daß ihnen dies nicht gelang, demolierten sie sämtliche Flugzeuge, zerschlugen die Gewehre, machten die gesamte vorräthige Munition unbrauchbar, erbrachen am nächsten Tag die Monturdepots und entwendeten aus denselben etwa 800 neue Ledermäntel.

Riesenbrand in den Speichern der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Wien, 4. November. Durch den riesigen Brand, der gestern auf dem Lagerplatz der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft am Handelskai wütete, sind gegen achtzig Waggons Lebensmittel vernichtet worden. Die „Korr. Wilhelm“ versendet folgenden Bericht: Gestern in früher Morgenstunde wurde ein verheerender Brand entdeckt, der schon seit geraumer Zeit in den Speichern des Magazins 22 der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft am Handelskai gewütet hat. Das einstöckige Magazin grenzt an die Magazine des Lagerhauses der Stadt Wien. An der rechten Seite des Baues erhebt sich zu fünf Stockwerkshöhe der Elevator mit dem Silo, in dem große Getreidevorräte eingelagert waren. In dem Magazine selbst, das aus festem Mauerwerk errichtet ist, waren Zucker, Dörrengemüse, Melasse und Futtermittel waggontweise eingelagert. Auf bisher ganz unaufgeklärte Weise ist das Feuer zum Ausbruche gekommen. Man neigt der Ansicht zu, daß vielleicht durch noch feuchte Lagerung des Futtermittels oder des Dörrengemüses Selbstentzündung eingetreten ist. In dem gedeckten Gebäude, um das Eisengalerien laufen, konnten die Flammen wahrscheinlich stundenlang wüten, ehe sie entdeckt wurden.

Auch Paul Runschak frei.

Wien, 3. November. Zugleich mit Fritz Adler hat gestern vormittags Paul Runschak, der seinerzeit den sozialdemokratischen Abgeordneten Franz Schuhmeier er-

morde hat, die Strafanstalt in Stein verlassen. Runschak hat im Jahre 1912 auf dem Nordwestbahnhof das Attentat verübt. Er wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt, dann aber begnadigt und die Strafe in lebenslänglichen Kerker umgewandelt. Diese hat Runschak in der Strafanstalt in Stein verbüßt.

Schweres Eisenbahnunglück.

Budapest, 6. November. Gestern kurz vor 11 Uhr nachts ereignete sich auf dem Rakoszer Rangierbahnhof ein schweres Eisenbahnunglück. Ein zumeist von Soldaten dicht besetzter Zug, der auf der Fahrt nach der Hauptstadt begriffen war, passierte zu dieser Zeit die Station, als sich plötzlich von einem Personenwagen ein Räderpaar löste, sodas eine Entgleisung erfolgte. Da sich der Zug in voller Fahrt befand, rannten die rückwärtigen Waggons in die vorderen hinein, so daß diese förmlich zerquetscht wurden. Wie um 12 Uhr nachts gemeldet wird, sind 60 Tote, zumeist Soldaten geborgen worden. Mehr als 180 Personen sind schwer verletzt.

Neues Eisenbahnunglück in Ungarn.

Aus Budapest, 7. d. M., wird gemeldet: Die Erregung über das Eisenbahnunglück bei Rakos hat sich noch nicht gelegt und bereits heute wird die Nachricht von einem neuen Unglück bekannt, das sich bei der Station Zala-Szent-Jakab bei Nagykanizsa ereignet hat. Auch dort ist ein Militärzug mit einem von mehreren Tausenden von russischen Kriegsgefangenen besetzten Zug zusammengestoßen. Es werden 80 Tote und 28 Schwerverwundete gemeldet.

Unruhen und Plünderungen in Ungarn.

Budapest, 5. November. In Ungarisch-Weißkirchen wurden Räuberzügen und Brandstiftungen verübt. Aufständische Soldaten setzten sich in den Besitz des Telegraphen- und Telephonverkehrs, so daß die Stadt von der Außenwelt abgeschnitten ist. Die rumänische Bevölkerung raubt und plündert in der Umgebung von Arad. Der Bahnhof von Stuhlweissenburg wurde ausgeplündert und ararische Monturstücke sowie Ausrüstungsgegenstände gestohlen. In einem Warenlager wurden arge Verwüstungen angerichtet. Im Torontaler Komitat wurden die Großgrundbesitzer weggetrieben. In der Melence und deren Umgebung kam es gleichfalls zu Unruhen, doch gingen deutsche Fliegerabteilungen gegen den ausbreitenden Pöbel los.

In den Straßen von Eperjes kam es zwischen der bürgerlichen Schutztruppe und dem Militär zu Kämpfen. 30 bürgerliche Soldaten und zwei bürgerliche Plünderer wurden handrechtlich erschossen. Meuternde Soldaten bemächtigten sich eines Eisenbahnzuges, in dem sie nach Kaschau fuhren, wo sie dann verhaftet wurden. In einzelnen Komitaten kam es zu Ausschreitungen der Beamtenschaft. Im Pesther Komitat kamen zahlreiche Plünderungen vor. In Oedenburg wurden die mit Millionen bewerteten militärischen Depots von Frauen und jungen Burschen geplündert. Große Ruhestörungen kamen auch in Kapovar vor.

Ungarische Soldaten als Räuber und Brandstifter.

Wien, 3. November. Auf der Durchfahrt durch Wien befindliche reichsdeutsche Offiziere berichten, daß ungarische Soldaten auf der Fahrt von Bulgarien nach Wien den mitreisenden deutschösterreichischen und reichsdeutschen Soldaten die Waffen, Lebensmittel und das Geld abnahmen. Im Budapester Bahnhofe wurden den reichsdeutschen und deutschösterreichischen Soldaten ihre Decken, Operngläser und Wertgegenstände als angeblich in Ungarn erworbene Gegenstände abgenommen. Das ganze Gepäck warf man den deutschen Offizieren zwei, dreimal mutwillig zum Fenster hinaus, um es neuerdings zu untersuchen. Deutschen und österreichischen Mannschaften riß man die Achselklappen und Kokarden herunter. Ein österreichischer Unteroffizier wurde bis aufs Hemd ausgezogen. Dies alles geschah offiziell von seiten der militärischen Bahnhoforgane, unter denen sich jedoch keine Offiziere zeigten. Die als Bahnhofsbeamten auftretenden Mannschaften konnten frei schalten. Die reichsdeutschen Offiziere, die vor allem die Mißhandlungen ihrer deutschösterreichischen Kameraden, Landsturmmänner zwischen 35 und 45 Jahren, beklagten, erklärten, sie hätten sich nie träumen lassen, derart in einem Lande so behandelt zu werden, für das in den Karpathen so viel deutsches Blut geflossen ist und dessen Grenzwehr noch jetzt im Süden teilweise von der deutschen Wehrmacht bestritten wird. — Unmittelbar nach dem Abmarsche des restlichen Teiles des ungarischen Infanterieregiment Nr. 86 von der Barake in Hiesing entstand in der Barake VI ein zweifellos gelegter Brand, dem die Barake zum Opfer fiel. Durch die Explosion der herumliegenden Handgranaten wurden bei den Löscharbeiten zwei Soldaten leicht verletzt.

Erlaube mit den P. L. Bewohnern von Waidhofen und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich von nun an wieder in der Lage bin,

Krägen, Manchetten etc. zum Putzen

annehmen zu können. 3412 Hochachtungsvoll

Anton Baumgartner, Feinweberei, Waidhofen a. d. Ybbs.

Mehrere brave, fleißige
Hilfsarbeiter
finden Aufnahme und dauernde Beschäftigung bei 3404
Franz Jar junior
Ledergerberei u. Lohwerke Waidhofen a. d. Ybbs.

Achtung Landwirte!
Benzinmotore
Dampf- und Benzinlokomobile
Göpel liegend oder stehend
Breitdrischwagen
Stiftendreschmaschinen
mit Schüttler und Reuter
Hand-Futtermaschinen
Futtermaschinen für Kraftbetrieb
Rüben- und Burgunderschneider
Putzmühlen
Kultivatoren und Pflüge
Wiesen-Mooseggen
sowie alle sonstigen Maschinen und Geräte liefert, solange der Vorrat reicht, in bekannter **solider Ausführung** die Firma
Franz & Karl Urban, Maschinenfabrik, Weyer, Ob-Obst.
Zweigniederlage: 3322
Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz, gegenüber der Eisenhandlung F. Nowak

!! **HERVORRAGENDE NEUHEIT!** !!
„Wunder“-Kaffeemühle
für Haus und speziell für Landwirtschaften, **regulierbar auf fein und grob, prompt und billig** zu haben bei
UNGAR-GRABENHOFER, landw. Maschinen-Gesellsch. m. b. H. WIEN, VI., Gumpendorferstrasse 76. 3408

Die 11. Klassenlotterie beginnt!
Erste Ziehung schon am 11. und 12. Dezember 1918.
Haupttreffer
K 300.000, 200.000, 100.000
und viele grosse Gewinne nebst einer Prämie von
K 700.000.
Höchstgewinn mindestens 702.000 Kronen, möglicherweise **Eine Million Kronen**
Die Hälfte aller Lose gewinnt!
Amtliche Lospreise: 1/4 40 Kronen, 1/2 20 Kronen, 1/4 10 Kronen, 1/8 5 Kronen. Amtlicher Spielplan kostenlos. Sofortige Zusendung der Originallose mit Erlagschein. Bestellungen per Postkarte.
3386
Geschäftsstelle der kais. königl. Klassenlotterie
Freischberger & Co, Wien, I., Operngasse Nr. 14.

EDUARD HAUSER
K. u. K. Hofsteinmetzenmeister
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzenarbeiten für 60 Kirchen geliefert.
ALTARE KANZELN, WEIHWASSERBECKEN, GRABENMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten, künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

PHILIPPS BÜCHEREI
ROMANE - NOVELLEN
Preis K 2.-
JAKOB PHILIPP
Beile und einbändige Monatsbücher. Jeder Band etwa 800 Seiten stark. Romane, Novellen und Humoresken. Per Bomb K 2.- und 20 Sellen Porto. Vorans zahlbar. Verzeichnis gratis. Verlagshaus Jakob Philipp, Wien, VI., Barnabiltengasse 7a

Tüchtige Holzhauer
werden bei guter Bezahlung und Lebensmittelzubeßen für das Ennstal sofort aufgenommen. Anfragen sind zu richten an Oberförster Ludwig Bernhart, Graz, Griesplatz Nr. 10. 3416

SICHERN SIE SICH

sofort Ihre Chance und beteiligen Sie sich an der

XI. Klassen-Lotterie

Ziehung I. Klasse: **11. Dezember a. c.** || Das beste, das schönste Weihnachtsgeschenk!

Es kommen zur Verlosung: **21 MILLIONEN 584 TAUSEND KRONEN.**

Sie können ev. gewinnen:

!! EINE MILLION KRONEN !!

Meine Geschäftsstelle hat bisher fast **10 Millionen** an die glücklichen Gewinner ausgezahlt!

Preise der Lose:

Ganzes K 40.—	Halbes K 20.—	Viertel K 10.—	Achtel K 5.—
------------------	------------------	-------------------	-----------------

Bestellungen per Postkarte erbeten. Sofortige Ausführung überallhin, Zahlung nach Erhalt.

Sofortige Auszahlung der Gewinne ohne Abzug.

JOSEF STEIN, Wien, I., Wipplingerstraße 21
Telefon 37.143, 13.441 interurb.

3407

Tel.-Adr.: **Glückstelle!**

Um gefällige Beachtung unserer Anzeigen wird ersucht.

Bedienerin gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen. A. Götting, Oberer Stadtplatz 33. 3411

Zu kaufen gesucht ein **Bücherstanz** und ein **Notenständer**. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. 3445

Anständiger Lehrling und kräftiger Lehrling

wird aufgenommen (mit Verpflegung) bei Spenglermeister **Hans Blascho**, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt. 3403

Meierleute

gesucht. 3401

Clarb-Hof bei Waidhofen a. d. Ybbs.

Älteres, häusliches Mädchen

wünscht mit einem kinderlosen, soliden Witwer in den 30er Jahren in eheliche Bekanntschaft zu treten. Post- und Bahndienstleistungen bevorzugt. Nur ernstgemeinte Anträge unter „Häuslich“ an die Verwaltung d. Bl.

Geschäfts-Einrichtung

Kassa und verschiedene andere Gegenstände, ist zu verkaufen bei **Rudolf Lampf**, Ybbstgertstraße Nr. 16. 3395

Blochmaß - Büchel

in zwei Sorten und zwar zu 48 Blatt und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage.

Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die Rentensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 30,545.276-34.

Stand der Rücklage K 1,398.493-05.

Universal-Schrotmühle

zum Mahlen aller Getreidegattungen, für Feinmahlen und Grobschrotten vorzüglich konstruiert, mit auswechselbaren Mahlscheiben, mit Schwungrad und Handkurbel.

Händler Rabatt! 3409

A. FLOHR, WIEN, V., Margarethenstraße 100.

Gesucht braver Knecht

eventuell verheiratet, aber kinderlos, gegen Lohn und Kost. Anfragen an Omerkt bei Weyer. 3406

Milch-Transportkannen

äußerst stark konstruiert Marke „Alfa Separator“

20 Liter K 93.—
25 Liter K 98.— 3409

Jedes Quantum ab Lager sofort lieferbar. A. Flohr, Wien, V., Margarethenstraße 100.

Obst-Essig

von 25 Liter aufw. per Liter 60 Heller, 5 Heller per Liter Zufuhr zur Bahn, ist abzugeben.

Adler & Sohn, Most- und Weinhandlung Wien, III., Rasumofskygasse 27.

Köchin, Stubenmädchen u. Bedienerin
werden gesucht. Anzumelden Waidhofen a. d. Ybbs, Pocksteinerstraße Nr. 5. 3384

Mädchen für Alles zu 2 Personen wird aufgenommen in die Nähe Wiens. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3402

Ein Arbeiter findet dauernde Beschäftigung. Näheres: Apotheke in Waidhofen a. d. Ybbs. 3394

Staatlich **Kindergärtnerin** sucht bei hiesigen geprüften Familien für Nachmittag angemessene Beschäftigung in ihrem Berufe. Auskunft bei Oberlehrer Gottfried Wagner, Zell 117.

Englisch. Fräulein (ein Jahr in England gew.), erteilt gründlichen Einzel- und Gruppenunterricht (Konversation), auch Nachhilfe. Waidhofen a. d. Ybbs, Reichenauerstraße 8. 3376

Dampf-Waschmaschine und Rindertwägen sind zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Ein gut erhaltenes, verstellbares **Rinderfessel** ist gegen zwei gute Säcke umzutauschen. Ausk. in der Verw. d. Bl.

Pianino oder kurzer Flügel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 3326

Gäger, Sägearbeiter, Plakarbeiter und Pferddefnechte

werden aufgenommen.

Dampfsägewerke Ignaz Brandstetter
Waidhofen a. d. Ybbs. 3411

KORKE

neue, werden gekauft, Fasskorke, Flaschenkorke und Medizinalkorke, je nach Größe und Qualität bis

Kr. 140[—] per Kilogramm.

Anfragen ohne Bemusterung und genauen Absender können keine Erledigung finden.

Korkfabrik U. Weiermann, Wien XIX.
Hardtgasse Nr. 12. 3339

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Unt. Czjzek — II. Praterstr. 67
II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariaböserstr. 122
VIII. Alserstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —
XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Ertelplatz 4.



Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Göding — Graz
Jolau — Klosterneuburg — Krakan — Krems a. d. Donau —
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Loose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponsbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank von K 12[—] aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4^oo. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einliefert. Posterslagcheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stitzzähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer
in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

sowie

Kriegergrabmälern u. Kriegererehrungen aus schwarzem schwedisch-Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.



Schleiferei mit elektrischem Betrieb.
Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabumfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschäften.